

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 78 (2000)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Zwischen Schafweide und TV-Studio : Kathrin Rüegg  
**Autor:** Kippe, Esther  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-722714>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

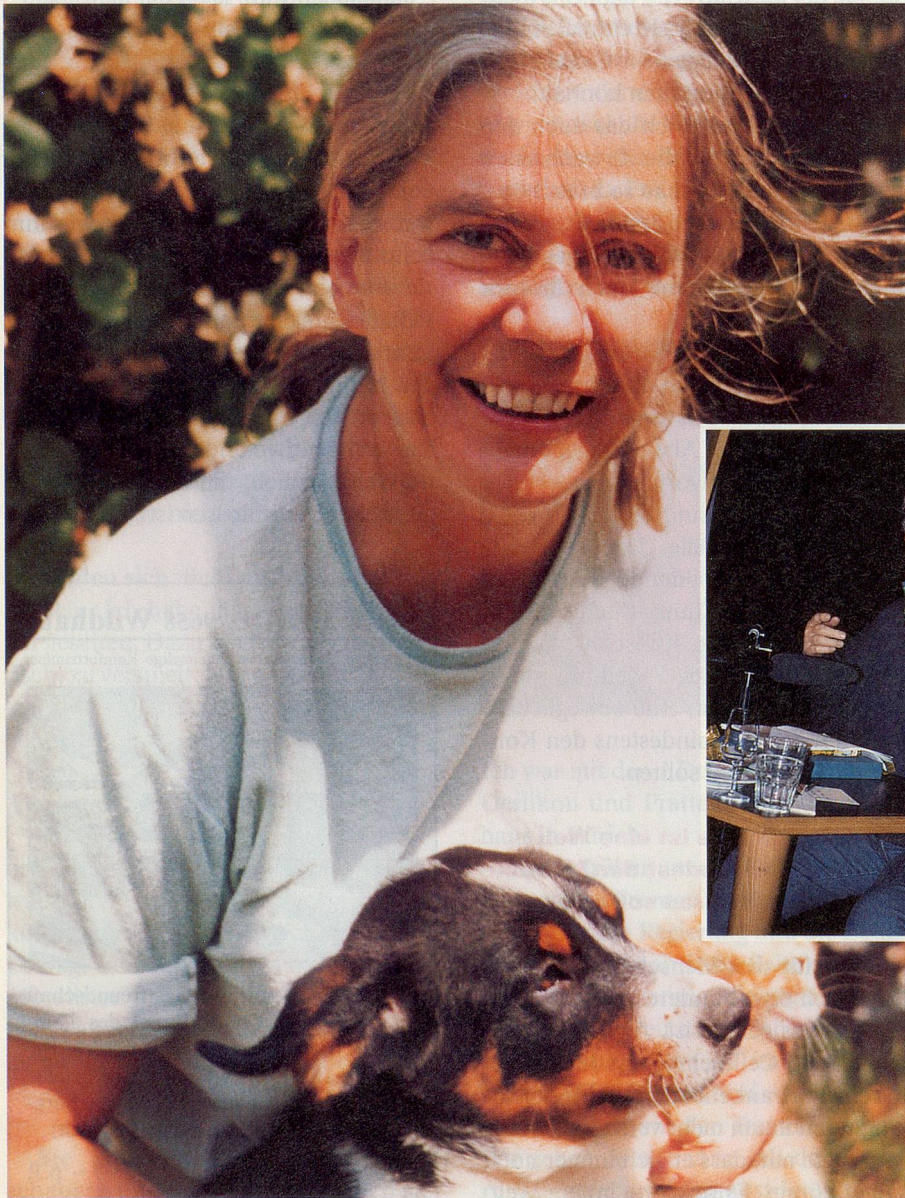
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kathrin Rüegg

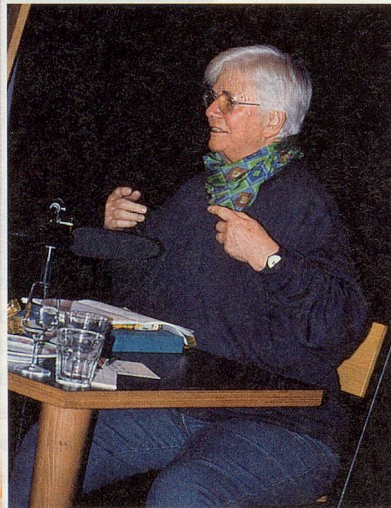
Unter dem Titel «Kleine Welt im Tessin» erschien vor 26 Jahren Kathrin Rüeggs erstes «Tessiner Tagebuch». Mit der humorvollen Schilderung ihres nicht immer ganz einfachen Tessiner Alltags eroberte die Autorin im Nu die Herzen des Publikums. Heute verfasst Kathrin Rüegg vor allem Kochbücher und kocht fürs Fernsehen Spezialitäten aus Grossmutterns Küche. Im März wird sie siebzig Jahre alt. Die Zeitlupe hat sie in ihrem Tessiner Zuhause besucht.



Gewinnt mit ihren Büchern und mit ihrem Lachen in den Siebzigerjahren die Sympathie des Publikums: die Wahlteßinerin und Schriftstellerin Kathrin Rüegg. Kleines Bild: die siebzigjährige Autorin auf Signierreise.

VON ESTHER KIPPE

1971: Nach zehn Jahren erfolgreicher Unternehmensführung nimmt in Basel die 41-jährige Kauffrau Doris Schmid von ihrem angesehenen Geschäft für Inneneinrichtungen und von ihren sechs Angestellten Abschied. Sie will im Tessin ein neues Leben aufbauen. Ihr Unterfangen, einen verlassenen Tessiner Weiler eigenhändig zu einem kleinen Feriendorf auszubauen, erweist sich jedoch als voller Tücken. Und Doris Schmid beginnt, ihre Erlebnisse aufzuschreiben und unter dem Pseudonym Kathrin Rüegg zu veröffentlichen. In einer frischen, einfachen Sprache schildert sie ihren oft vergeblichen Kampf mit der Natur, ihre Niederlagen, ihre Fortschritte bei den Bauarbeiten, ihre fröhlichen und traurigen Begegnungen mit Menschen und Tieren.



Für viele zivilisationsmüde Leserinnen und Leser wird Kathrin Rüegg in den Siebzigerjahren zum Musterbeispiel einer «Aussteigerin». Diese Frau hat geschafft, wovon viele nicht einmal zu träumen wagen: der Konsum- und Wegwerfgesellschaft den Rücken zu kehren und neu anzufangen. Andere Menschen sind vor allem vom Lebensmut und der Kraft der Autorin beeindruckt, und manch ein Arzt empfiehlt depressiv ver-

Bilder: ZVG

stimmten Patienten die Lektüre von «Kleine Welt im Tessin» als Medizin. Kein Wunder, war doch das Buch selbst Kathrin Rüeggs Antwort auf eine eigene bittere Enttäuschung: Die Bank, bei der sie ihr Geld angelegt hatte, machte 1973 Konkurs, und die ehemalige Geschäftsfrau verlor ihr Vermögen. Ihre Tessiner Pläne drohten zu scheitern.

Aber da war Michelangelo, der heimtlose Alkoholiker, den Kathrin Rüegg als Hilfskraft in ihre Dienste genommen hatte. «Du schreibst doch immer so viel Briefe, also kannst du doch auch ein Buch schreiben», riet er ihr als letzten Ausweg. «Ich nahm dann die Rundbriefe hervor, die ich das Jahr über an Freunde und Verwandte geschickt hatte, und fand darin lauter interessante Geschichten. Sie dienten mir tatsächlich als Grundlage für mein erstes Buch.» Kathrin Rüegg lacht heute beim Gedanken an jenen rettenden Einfall. Ganze 2600 Franken habe ihr dieses erste Werk eingebracht, gerade genug, um einen Esel und zwei Milchschaflämmer zu kaufen.

Trotzdem muss die unermüdliche Kämpferin kurze Zeit später ihren Traum vom Feriendorf aufgeben. In einem kleinen Dorf in einem wildromantischen Tessiner Tal ersteht sie stattdessen ein kleines, abseits am Hang stehendes Steinhaus. Hier in «Froda» im «Aqua-verde-Tal», so nennt Kathrin Rüegg die neue Heimat im zweiten Tessiner Tagebuch, baut sie sich in den darauf folgenden Jahren in enger Zusammenarbeit mit der Talbevölkerung eine neue Existenz auf. Sie bewirtschaftet den Garten, hält Schafe und Hühner und verkauft Kräuter, Eier und Eingemachtes an Hotels und Geschäfte in Locarno. Von einheimischen Frauen lernt sie spinnen und Wolle färben und betreut schliesslich neben ihren eigenen auch die Schafe der Bauern in ihrer Umgebung, bis zu dreihundert Stück.

Als «Aussteigerin» hat sich Kathrin Rüegg aber nie verstanden. «Ich hatte nie die Absicht, auf unsere zivilisatorischen Errungenschaften zu verzichten», beteuert sie, «und wer aussteigen will, muss sich bewusst sein, dass AHV- und Krankenkassenbeiträge trotzdem bezahlt werden müssen. Es ist nicht damit getan, das ganze Jahr barfuss zu laufen. Ohne eine Einnahmequelle gibt

man früher oder später wieder auf.» Dass ihr der Neuanfang im Tessin gelang, führt Kathrin Rüegg auf ihre Kindheit zurück. Ihr Vater führte in Arosa ein Hotel und einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb. Von ihm lernte sie, mit Tieren und Pflanzen umzugehen. Und im «Aqua-verde-Tal» hatte sie oft ihre Ferien verbracht, sie kannte die Sprache und den Menschenschlag. Als sie mit vierzig Jahren feststellte, sie gehöre aufs Land, konnte sie auf dieses Wissen zurückgreifen.

Aber unzähligen Menschen hat Kathrin Rüegg ein Aussteigen auf Zeit ermöglicht. 1977 schlug ihr eine Reporterin der Zeitschrift «Die Frau» vor, als Leserinnenaktion einen Spinnkurs bei Kathrin Rüegg auszuschreiben. 436 Anmeldungen seien dafür eingegangen, 36 konnte sie berücksichtigen. Daraus entwickelten sich weitere Kurse, meist auf Anregung von Teilnehmerinnen, die selber Kurse leiten konnten. Das Angebot erstreckte sich bald vom Wolle färben übers Brot backen bis zum Früchte einmachen.

Längst müssen die Kursteilnehmerinnen nicht mehr im Hotel übernachten. Kathrin Rüeggs Häuschen ist inzwischen zu einem komfortablen Haus ausgebaut worden, das auch Gästen Unterkunft bietet. Längst hat sich auch herumgesprochen, dass «Froda» im «Aqua-verde-Tal» eigentlich im Verzascatal liegt und Gerra heisst.

Das fand 1981 auch ein Fernsehmitarbeiter des Südwestfunks Baden-Baden heraus. Er drehte mit Kathrin Rüegg einen Film über das Verzascatal und engagierte sie auch gleich für eine Reihe von Kochsendungen. «Vier Jahre lang war ich nicht einmal mehr bis Locarno gekommen, und plötzlich musste ich nach Baden-Baden reisen und erst noch ins Fernsehstudio, das war ein richtiger Kulturschock», erinnert sie sich. Seither ist Kathrin Rüegg schon über hundert Mal in die süddeutsche Stadt gefahren, um für die Sendereihe «Was die Grossmutter noch wusste» alte Rezepte aus ganz Europa zu präsentieren. Die Reise, die Stadt, die langwierigen Fernsehaufnahmen empfindet die siebzigjährige Wahlteinerin als ein anstrengendes Kontrastprogramm zu ihrer Abgeschiedenheit im Verzascatal.

## Bücher von Kathrin Rüegg

In der Reihe «Tessiner Tagebücher» sind von Kathrin Rüegg zwischen 1974 und 1990 elf Bände erschienen.

Die Kochbuchreihe «Was die Grossmutter noch wusste» mit Rezepten aus der gleichnamigen Fernsehserie umfasst ebenfalls elf Titel. Diese wurden von 1985 bis 1999 herausgegeben.

Ferner sind von der Autorin von 1993 bis 1995 sieben eigene Rezeptbücher erschienen.

Verlag:  
Müller Rüschlikon Verlags AG, Cham

Viel Energie verlangen ihr auch die Signierreisen ab, die sie zweimal im Jahr im Auftrag ihres Verlages unternimmt. Während mehreren Wochen liest sie dann in verschiedenen Städten abends ihrer treuen Fangemeinde aus ihren Tagebüchern vor und signiert ihre Kochbücher. Danach ist sie froh, zu Hause wieder auftanken zu können. Besonders wichtig ist ihr dabei die Sicht aus dem Fenster ihres Esszimmers auf die Umgebung, den Fluss und die gegenüberliegende Talseite. Je älter und je weniger beweglich sie werde, desto mehr könne sie sehen, ihr Blick für Einzelheiten habe sich geschärft, stellt sie fest.

Die Arbeit in Haus und Garten hat Kathrin Rüegg in den letzten Jahren mehr und mehr anderen Menschen überlassen müssen, ihrer langjährigen Angestellten Susi zum Beispiel. Oder den hilfsbereiten Freundinnen und Freunden, die ihr aus den Kursen und aus anderen Begegnungen zugewachsen sind. Gelenkschmerzen zwingen die an hartes Zupacken gewöhnte Frau unerbittlich, leiser zu treten. «Aber ich habe ganz viele «Chum-mer-z'-hilfen», die gerne «Aktivferien» machen bei mir», sagt sie mit einem Lachen. Dieses erlischt, wenn sie sich vorstellt, eines Tages nicht mehr den steilen Weg zu ihrem Haus hinaufsteigen zu können. Doris Schmid weiss, dass sie das Unternehmen Kathrin Rüegg in nicht allzu ferner Zeit wird in jüngere Hände legen müssen.